



# Rundweg durch die alte Gemeinde Eich

An der Wiege der Luxemburger Eisenindustrie

# Luxembourg

die stadt

*bonjour!*



## An der Wiege der Luxemburger Eisenindustrie Rundweg durch Dommeldingen-Eich-Beggen-Weimerskirch

Von allen Gegenden Luxemburgs ist es die in der Hauptstadt gelegene Gruppe der Ortschaften Dommeldingen-Eich, die auf die älteste industrielle Tätigkeit zurückblicken kann. Vor 400 Jahren produzierte hier bereits eine florierende Eisenschmiede, welche Vorbild für alle später in Luxemburg errichteten Eisenwerke war. Am 18. November 1609 erhielt Jean de Ryaville, ein eingewanderter Hüttenherr, die Erlaubnis zur Errichtung eines Hochofens, einer Frischeisenschmiede sowie eines Hammerwerks am Eingang des Grünewaldes. Noch bevor die Dommeldinger Frischeisenschmiede ganz erloschen war, hatte August Metz, der Gründer der Eicher Hüttenindustrie, am 1. August 1845 einen Hochofen für Koks und Holzkohle errichtet. 1847 wurde in Eich ein zweiter Hochofen angezündet und 1858 kam ein dritter, ausschließlich für Koksfeuerung konzipierter Hochofen hinzu. Die Jahreserzeugung an Roheisen betrug zu diesem Zeitpunkt bereits 14 500 Tonnen. Mit dem Abriss des Metzebau im Jahre 1982 verschwand die Eicher Schmelz. Der Standort Eich war schon lange nicht mehr von wirtschaftlichem Interesse gewesen, da die Eisenbahn nicht durch Mühlenbach, sondern durch das Alzettetal gebaut worden war. Diese Streckenführung hatte zur Errichtung einer neuen Schmelz beim Bahnhof Dommeldingen geführt. Bereits 1866 wurden dort 34 205 Tonnen Roheisen erzeugt. Das Höchstmaß wurde 1913 mit insgesamt 115 342 Tonnen erzielt. Das Dommeldinger Qualitätsstahlwerk bestand aus einer Stahlgießerei, mehreren Werkstätten, einem Walzwerk und einer Schmiede.



[1] Dommeldinger Bahnhof



[2] „Fonderie de Luxembourg“



[3] Park Laval



### **Gästeführungen auf Anfrage:**

Luxembourg City Tourist Office

Tel. (+352) 47 96 27 09, Fax: (+352) 47 48 18  
guides@lcto.lu | www.lcto.lu

### **Impressum**

Herausgeber: Luxembourg City Tourist Office

Text: Pit Ludwig

(Syndicat d'Initiative Eich-Dommeldange-Weimerskirch)

Konzept: Syndicat d'Initiative Eich-Dommeldange-Weimerskirch

Logo: Annette Weiwers-Probst

Fotos: Denise Heywang, Pol Aschmann (Photothèque de la Ville de Luxembourg), Pit Ludwig, Editions Guy Binsfeld

Realisierung: Editions Guy Binsfeld

© LCTO – 7.000 – 08 /2010



[4] „Kueleschapp“



[5] Aussicht auf Beggen

Unser Rundgang auf den Spuren der Luxemburger Eisenindustrie beginnt beim [1] **Dommeldinger Bahnhof**, wo sich ein größerer Parkplatz befindet. Diesen Ausgangspunkt kann man erreichen mit der Bahnlinie der Nordstrecke Luxemburg-Ettelbrück, mit den Buslinien der Stadt Luxemburg Nr. 25, 10, 11 oder 19 sowie mit dem RGTR-Bus Luxemburg-Echternach.

Wir überqueren den Bahnübergang und gehen an der Alzette entlang in Richtung Eich-Weimerskirch. Erste Straße links abbiegen.

Nach ungefähr 100 m begegnen wir auf der rechten Seite einem historischen Gebäude der ehemaligen Gießerei [2] **„Fonderie de Luxembourg“**. Hier befindet sich nach einer Restaurierung der neue Sitz der Luxemburger Pfadfindervereinigung „Guiden a Scouten“.

Wir überqueren die Straße und wandern durch den [3] **Park Laval**, benannt nach dem Politiker und Industriellen Auguste Laval (1843 – 1915). Mit seinen befestigten Fußwegen, alten Baumbeständen und einem Spielplatz ist dieser Park ein ideales Naherholungsgebiet für Weimerskirch und Eich. Eine Fußgängerbrücke führt zum Stadtteil Eich und der dort gelegenen Place Dargent.

Von der Place Dargent gehen wir in Richtung Mühlenbach, wo sich einst die „Echer Schmelz“ befand. Die Gebäude verschwanden 1980, übrig blieb nur der [4] **„Kueleschapp“**. Als 1911 das Stahlunternehmen ARBED gegründet wurde, integrierte man



, Walferdingen und Steinsel



[6] Beggener Schloss

Eich in den Namen Aciéries Réunies de Burbach-Eich-Dudelange. Seit 2002 befindet sich auf dem Areal der früheren Schmelz ein großes Viertel mit 220 vom „Fonds du Logement“ errichteten Sozialwohnungen. Hier steigen wir die Treppen hoch, um in die Rue Emile Metz zu gelangen. Unterwegs stoßen wir auf den „ale Kueleschapp“, der sich im Besitz der Stadt Luxemburg befindet. In diesem geschichtsträchtigen Bau sollte eine Kinderkrippe untergebracht werden, was aber wegen Verkehrsproblemen nicht verwirklicht werden konnte.

Nun setzen wir unseren Weg fort durch die Rue Emile Metz in Richtung Eicherstraße. In dieser Straße befanden sich architektonisch wertvolle Gebäude wie das Wohnhaus von Auguste Metz oder das Gemeindehaus der damaligen Gemeinde Eich, das heute das „Foyer de jour“ von Eich beherbergt. Hier befindet sich auch das Geburtshaus des Stahlindustriellen Emile Mayrisch sowie die Villa von Félix Chomé. Bedeutende Einrichtungen in der Eicherstraße sind das medizinische Zentrum der Fondation Norbert Metz sowie das Eicher Krankenhaus, das zur Gruppe „Centre Hospitalier de Luxembourg“ gehört. Einige hundert Meter weiter nordwärts, in der Rue de Beggen, befindet sich das technische Lyzeum Emile Metz.

Von der Eicherstraße gehen wir in Richtung Dommeldingen bis zur Montée Pilate, wo wir die Eicherstraße verlassen und links in die Montée Pilate in Richtung Beggen einbiegen. Wir passieren eine Muttergottesgrotte, zu der die Einwohner während des



[7] Dommeldinger Schmelz

Zweiten Weltkrieges und auch noch in den darauffolgenden Jahren pilgerten, weil sich dort angeblich eine Wunderheilung zugetragen hatte. Von hier genießen wir eine prachtvolle [5] **Aussicht auf Beggen, Walferdingen und Steinsel**. Nach ungefähr zwei Kilometern biegen wir über den Fahrradweg hinunter nach Beggen ab. Bei der Schule überqueren wir die Hauptstraße und gelangen über eine Brücke in die Rue Henri Dunant, die wir rechts in Richtung Dommeldingen begehen. Bald stoßen wir auf das sogenannte [6] **Beggener Schloss**, das von Emile Metz gebaut worden war. Heute befindet sich im Schloss die Russische Botschaft. Von der Rue des Hauts-Fourneaux blicken wir auf die einstige [7] **Dommeldinger Schmelz**. Auf dem Gelände befinden sich noch mehrere Hallen, die an Firmen vermietet sind. In der größten Halle ist MecanARBED untergebracht. Verschiedene Gebäude, die wegen ihrer roten Ziegelfassaden auffallen, wurden vom „Service des Sites et Monuments nationaux“, dem Luxemburger Denkmalschutzamt, klassiert. Mehrere Kamine erinnern an die glorreichen Zeiten der Schmelz. Die nach der Schließung des Eisenwerkes auf dem Gelände untergebrachte Firma CASA (Continental Alloys S.A.) machte jahrelang wegen Umweltverschmutzungen Schlagzeilen.

Wir biegen in die erste Straße nach links, die Rue Nicolas Hein, ab. Hier befinden sich das Alzheimer-Foyer, das „Uelzecht-Lycée“ sowie der Dommeldinger Schul- und Sportkomplex. In der Rue du Château angelangt, begeben wir uns nach links zum [8] **Collart-Schloss**, das 1777 vom Hüttenherren Charles Joseph Collart ge-



[8] Collart-Schloss

baut wurde, der auch Besitzer der Schmelz beim Grünewald war. Im Schloss sind heute die Räume der Botschaft der Volksrepublik China eingerichtet.

Durch die Rue Jacques de Deventer gelangen wir in den herrlichen [9] Park Collart, dessen Ruhebänke uns Gelegenheit zu einer Verschnaufpause geben. Die Grünanlagen beeindrucken durch ihre Bäume, Weiher und Kaskaden. Durch eine kleine Pforte verlassen wir den Park in Richtung Echternacherstraße. Das Wasser, das die Weiher speist, stammt übrigens aus dem Grünewald, fließt durch einen Bach in der Rue du Château und mündet in die Alzette. Die Wasserkraft führte dazu, dass sich in Dommeldingen sechs Mühlen ansiedelten, die sich auf einer Strecke von einem Kilometer verteilten. Die erste Mühle befand sich in der Umgebung der Reitschule (beim „Alvisse Parc Hotel“) und die sechste in der Rue du Château auf Höhe der Nummern 20 und 20B. Mit Ausnahme einer Mühle wurde in allen Betrieben Getreide vermahlen.

An der Echternacherstraße haben wir eine Möglichkeit zur Abkürzung (Länge des Rundgangs dann 8 Kilometer), indem wir über diese Straße den direkten Weg nach Dommeldingen und zum Ausgangspunkt am Bahnhof nehmen.

Wenn wir den Rundgang ganz bewältigen wollen (Länge 10,5 Kilometer), überqueren wir die Echternacherstraße und folgen dem Waldweg. In einer Schleife dieses Weges biegen wir rechts



[9] Park Collart



[10] „Jéiner“



in die Rue Schetzel in Richtung Weimerskirch ab. An dieser Abbiegung wurden früher Waldfeste gefeiert.

In den Straßen Rue Schetzel und Fond Saint-Martin waren Händler und Krämer zuhause, die als [10] „Jéiner“ bezeichnet wurden. In Weimerskirch ist der Kramhandel ausgestorben. Aber noch Anfang des 20. Jahrhunderts zählte man dort zahlreiche Familien fahrender Leute, welche den Tauschhandel von Kramwaren (vor allem Porzellan, Ellenwaren, Kurzwaren) und Obst gegen altes Eisen, Lumpen und Knochen betrieben. Es waren die Lumpenkrämer, die den Spitznamen „bei de Lakerten“ trugen. Ihre Geheimsprache nannten sie Laker-Sprache, seltener Laker-Schmus, öfter auch Jenisch. Es gibt noch einige Weimerskircher Einwohner, die diese Sprache beherrschen. Der Sprachforscher Joseph Tockert verewigte das Weimerskircher Jenisch in einem Buch sowie in Ausgaben der „Cahiers Luxembourgeois“.

Am Ende der Rue du Soleil stoßen wir auf den [11] „Mäertesbur“, der sich im eigentlichen Zentrum von Weimerskirch befindet. Saint Martin ist der Schutzpatron der Pfarrei Weimerskirch. In dem alten „Mäertesbur“ befanden sich mehrere Wasserbecken zum Wäschewaschen. Wegen Vandalismusgefahr war der Bau mit einem eisernen Gitter verschlossen. Ende 2000 verschwand das alte Gebäude und wurde durch einen neuen „Bur“ ersetzt. Derzeit sind Depots des Straßenbauamtes der Stadt Luxemburg hier untergebracht.



[11] „Mäertesbur“

Die Pfarrei Weimerskirch ist älter als 1 200 Jahre. Hinweise auf den Ursprung der Pfarrei gibt es bereits in der „Vita“ (Beschreibung) der Abtei von Sankt Maximin in Trier, die in der zweiten Hälfte des VIII. Jahrhunderts verfasst wurde. Um das Jahr 723 notiert der anonyme Verfasser Folgendes: Der Hausmeister Karl Martel, krank daniederliegend, schenkt der Abtei Sankt Maximin in Trier drei Ländereien (drei Lehen), eine davon ist VIDMAR ECCLESIA, später WIMARIECCLESIA. Dieser Name erscheint später regelmäßig unter den Besitzungen der Abtei Sankt Maximin zwischen 893 und 1051. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Eigenkirche, wie sie bei den Franken üblich war. Wenn die [12] Kirche in diesem Dokument erwähnt wird, müsste sie wohl schon vor 723 existiert haben. Viele Elemente des heutigen Baus entstanden zwischen 1866 und 1876. Besuchenswert ist auch der Weimerskircher Friedhof, auf dem sich Gräber von bekannten Persönlichkeiten befinden.

Unser Weg zurück führt durch die Rue des Sources. Bei der Brücke der Echternacherstraße befand sich einst die [13] Charlys Gare. Der Charly (benannt nach dem ehemaligen Transportdirektor Charles Rischard) war eine ein Meter breite Schmalspurbahn, die die Stadt Luxemburg mit Echternach verband. 1901 wurde in Dommeldingen mit der Gleisverlegung begonnen. Der Charly war vom 20. April 1904 bis zum 13. Juni 1954 in Betrieb. Der Dommeldinger Bahnhof mit seiner roten Backsteinfassade stand unter Denkmalschutz, bis er beim Bau der neuen Straße einem vandalistischen Feuer zum Opfer fiel.



[12] Kirche in Weimerskirch



[13] Charlys

Bei der Instandsetzung der Rue des Hauts-Fourneaux und der Rue du Château wurden Bäume gepflanzt sowie ein schmucker Dorfplatz mit Ruhebänken und einem Brunnen eingerichtet. Anlässlich der 25-Jahr-Feier des lokalen Interessenvereins wurde der Brunnen von der damaligen Bürgermeisterin Lydie Polfer eingeweiht und auf den Namen [14] „Haupesschbur“ getauft.

Beim „Haupesschbur“ befindet sich auch die Dommeldinger Kirche. Die 1777 erbaute Hubertuskapelle wurde 1891 durch den jetzigen Bau ersetzt. 1898 erhielt Dommeldingen eine eigene Kirchenfabrik und einen residierenden Kaplan. Die Kapelle wurde 1949 restauriert und 1951 durch eine von Hans Lechner angefertigte Kreuzigungsgruppe bereichert. In den Jahren 1970 bis 1972 wurde die Kirche den liturgischen Bestimmungen des Zweiten Vatikanischen Konzils angepasst. Verunreinigungen durch Witterungseinflüsse führten zu einer Renovierung, die von 1984 bis 1985 ausgeführt wurde. Die Altarkonsekration wurde am 14. Juli 1985 von Erzbischof Jean Hengen vorgenommen. Bei der letzten Renovierung im Jahre 2001 wurden die verschwundenen Fresken vom Maler Brucher wieder restauriert. Nicht umsonst ist die Dommeldinger Kapelle eine der schönsten der Stadt Luxemburg.

Nach 100 Metern sind wir wieder an unserem Ausgangspunkt am Bahnhof angekommen.



Gare vor der Zerstörung



[14] „Haupesschbur“



# Luxembourg

city tourist office

Place Guillaume II  
Postfach 181  
L-2011 Luxembourg  
Tel. (+352) 22 28 09  
Fax (+352) 46 70 70  
touristinfo@lcto.lu  
www.lcto.lu

